

Schüleraustausch mit Tamagawa-Gakuen in Tokyo vom 02.10. bis zum 30.10.2004

Natürlich möchte jemand, der die Sprache eines Landes lernt die Sprache gut beherrschen und nicht nur theoretisch, sondern auch im wirklichen Leben mit der Sprache umgehen können. Er will dazu in der Lage sein die Sprache immer zu sprechen ohne ständig nachdenken zu müssen ob er gerade die richtige Grammatische Form gewählt hat. Um diese Fähigkeiten zu trainieren sollte man sich in einer Situation befinden, wo man automatisch gezwungen ist die Sprache zu benutzen ohne viel drumherum nachdenken zu müssen. Natürlich ist ein Austausch eine große Chance um sich in dieser Lage versetzen zu können.

Das haben sich dieses Jahr auch zehn Schüler aus der 10 und 11 Klasse unserer Schule gedacht und nahmen an dem Schüleraustausch mit der Tamagawa-Gakuen in Tokyo teil. Einer von diesen Schülern bin ich. Arman Nazari aus der 10 Klasse.

Da mir dieser Austausch sehr viel Spaß gemacht hat und ich euch unbedingt empfehlen möchte auch daran teilzunehmen, möchte ich euch einen kleinen Bericht über den Ablauf des Austausches erstatten.

Wir alle hatten uns sehr lange darauf gefreut endlich nach Japan zu fliegen um an dem Austausch teilzunehmen. Am zweiten Oktober 2004 war es endlich soweit. Wir trafen uns um 19 Uhr am JAL Schalter im Frankfurter Flughafen und flogen um 21:05 Uhr pünktlich in Richtung Tokyo ab.

Dieses Jahr kam Herr Kabalo als unsere Begleitperson mit. Eigentlich hätte auch Frau Kikuchi mitkommen müssen, doch aus Krankheitsgründen musste sie leider zu Hause bleiben und statt ihr kam Frau Ishi-Breitschaffer als weibliche Begleitperson mit. Jedoch kam sie erst nach zwei Wochen nach.

Ich bin mir sicher, dass keiner von uns sich hätte vorstellen können wie die nächsten vier Wochen ablaufen würden.

Es war so geplant, dass wir die ersten zwei Wochen bei den Austauschpartnern untergebracht werden. Dann war ein sechstägiger Aufenthalt in dem Studentenwohnheim auf dem Schulgelände geplant. Anschließend sollten wir uns auf eine Rundreise durch Japan begeben, währenddessen wir in einer Jugendherberge in Kyoto wohnen sollten. Während den letzten drei Tagen sollten wir bei einer zweiten Gastfamilie wohnen.

Als wir den etwas anstrengenden Flug hinter uns hatten sind wir um 16 Uhr japanischer Ortszeit in Tokyo/ Narita gelandet, wo wir von den Austauschpartnern abgeholt wurden. Natürlich waren wir zuerst etwas „schüchtern“ doch in meinem Fall zumindest war diese Zeit schnell vorbei und die Familie und ich begannen uns zu unterhalten. Es war etwas ungewohnt mit einer japanischen Familie ein normales Gespräch zu führen, doch nach einiger Zeit fanden wir einen Weg uns zu verstehen.

Sicherlich denken die Meisten, dass es ziemlich schwer und ungewohnt sein muss bei einer japanischen Familie zu wohnen, doch das ist nicht ganz korrekt. Es gibt natürlich Anlaufprobleme und man muss sich erst mal an das Leben dort gewöhnen was ziemlich schnell passiert. Doch dieses Problem beruht auf Gegenseitigkeit, denn auch die Gasteltern mussten erst mal sehen mit was für einem Menschentyp sie es zu tun haben und sich an uns gewöhnen. Aber da die Japaner ein sehr nettes Volk sind, wird man keine allzu großen Probleme haben sich dort einzuleben, denn sie passen sich ihrem Gast soweit sie es können an und das kann schon ziemlich nützlich sein.

Da wir nicht nur zum Spaß da waren, sondern während unserer Reise auch etwas lernen wollten, gingen wir jeden Tag mit unseren Partnern in die Schule. Meiner Meinung nach, bestehen große Unterschiede zwischen dem deutschen und dem japanischen Schulalltag. Dort dauern z.B. Schulen schon länger als deutsche Schulen und auch die Art den Unterricht zu führen ist total anders. Während man hier sich am Unterricht beteiligen muss um eine gute Note zu erhalten, warten japanische Schüler bis sie vom Lehrer aufgefordert etwas zu sagen, egal ob sie nun drankommen möchten oder nicht. Aber auch das, dass die Schüler während des Unterrichts etwas sagen ist eine Rarität im japanischen Schulleben. Dort ist nämlich der Lehrer derjenige der redet und Schüler sollen bloß zuhören und sich ihre Notizen machen.

Auch das nachschulische Leben eines japanischen Schülers gleicht kaum dem eines deutschen Schülers. In Japan hat jeder Schüler nach dem Unterrichtschluss an einer AG teilzunehmen. Dort werden entweder sportliche aber auch musikalische und künstlerische Aktivitäten ausgeübt. Ein weiterer Unterschied ist das Lehrer-Schülerverhältnis in Japan. In Deutschland passiert es schon mal, dass ein Schüler seinem Lehrer gegenüber vorlaut wird und unhöflich redet, doch aufgrund meiner Erfahrungen in Japan bin ich mir sehr sicher, dass eine solche Szene sich in den japanischen Schulen so gut wie nie abspielen wird.

Auch an das, was das Erklären von den nicht verstandenen Unterrichtsstoffen angeht unterscheiden sich die japanischen Lehrer von ihren deutschen Kollegen. Sollte dort z.B. ein Schüler während der Mittagspause einen seiner Lehrer eine Frage zum durchgenommenen Unterrichtsstoff stellen, so hört der Lehrer permanent auf zu essen und beginnt dem Schüler seine Fragen zu antworten und ihm alles zu erklären was er nicht verstanden hat.

Das mag vielleicht für uns etwas unbekannt und fremd sein, doch in Japan ist es anscheinend eine Selbstverständlichkeit so extrem hilfsbereit zu sein.

Während unserer Reise haben wir auch viele Städte wie Nikko, Kyoto, Ueda, Hiroshima und Tokyo besucht und bewohnt, von denen wir viele schöne Erlebnisse und Errungungen haben.

Wie man sieht, ist das Leben in Japan total anders als das Leben in Deutschland, dennoch ist es sehr schön, wenn man eine so tolle Gelegenheit hat, um vier Wochen in Japan sein zu können.

Aus diesen Gründen möchte ich mich im Namen aller Teilnehmer am Schüleraustausch 2004 bei den Organisatoren, Herr Nessler, Herr Myamoto und natürlich Frau Sato-Diesner und Herr Kaballo die uns diesen Austausch ermöglicht haben, für die schöne Zeit bedanken und hoffe, dass dieser Austausch auch in den nächsten Jahren erhalten bleibt.

Arman Nazari